

DISPATCH

CLASSIFICATION
SECRETDISPATCH SYMBOL AND NO.
ECOE-9861TO
INFO Chief, Munich Liaison Base
COS [] Chief, EEHEADQUARTERS FILE NO.
201-FROM
Chief of Station, GermanyDATE
9 January 1961SUBJECT
Operational/UPHILL
Max Merten

RE: "43-3" - (CHECK "X" ONE)

MARKED FOR INDEXING

☒ NO INDEXING REQUIREDACTION REQUIRED
For your informationINDEXING CAN BE JUDGED
BY QUALIFIED HQ. DESK ONLY

REFERENCE(S)

Forwarded herewith is a copy of an article from the 7 January 1961 issue of the Frankfurter Rundschau concerning preliminary proceedings which have been filed against State Secretary Hans Globke, based on evidence given by Dr. Max Merten.

Approved: []

Attachment: Article h/w

Distribution:

2 - MIB w/att

2 - [] w/att

2 - EE w/att

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2001 2006

BEST AVAILABLE COPY

FORM 10-57
(40)USE PREVIOUS EDITION
REPLACES FORMS 10-57, 10-58, 10-59 AND 10-60
WHICH ARE OBSOLETECLASSIFICATION
SECRET

CONTINUED

Griechenland-Sorgen der „Grauen Eminenz“

Staatssekretär Dr. Globke: Ich habe Eichmann nur flüchtig gekannt

Von Volkmar Hoffmann

Im Zimmer 255 (Neubau) des Frankfurter Justizgebäudes gaben sich am Freitagvormittag die Journalisten die Türklinke in die Hand. Die Reporter drängte es, vom heftigen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer zu erfahren, seit wann und aus welchem Grund bei seiner Behörde unter dem Aktenzeichen LA 26/60 (GSStA) sein Vorermittlungsverfahren gegen den umstrittenen Hüter des Bundeskanzleramtes Staatssekretär Hans Globke anhängig sei. Nach reichlich dreimonatiger Verapung hatte eine knappe Vier-Zellen-Notiz der Hamburger SPD-Zeitung „Echo“ zunächst die Gerüchte mit einem Anti-Globke-Feldzug beschäftigt. DDB-Nachrichtenagentur „ADN“ und kurz darauf auch die in der Bundesrepublik ansässigen Nachrichtenagenturen auf den Plan gerufen. Hessens Generalstaatsanwalt hüllte sich den Journalisten gegenüber jedoch

die Affäre des damaligen Kriegsverwaltungsrates und heutigen Rechtsanwaltes in Berlin Dr. Max Merten.

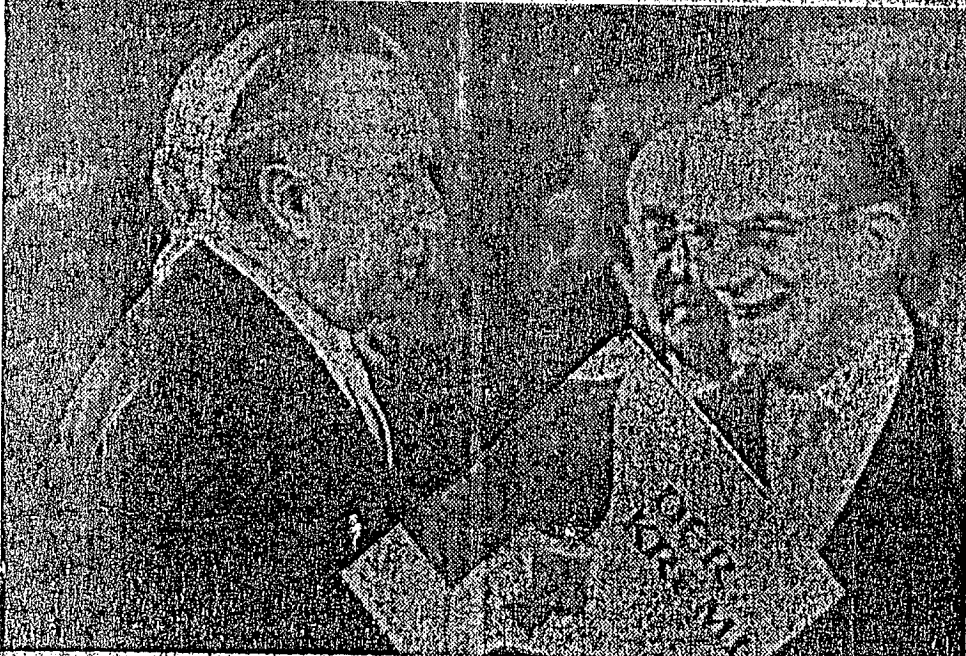
Am 4. März 1959 hatte ein griechisches Militärgericht Rechtsanwalt Merten nach zweijähriger Untersuchungshaft zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt. Durch einen Zufall waren die Griechen des von ihnen der Kriegs-verbrechen beschuldigten Merten habhaft geworden. Bonn intervenierte in diesem Fall nicht, weshalb der bereits im Oktober 1959 wieder freigelassene ehemalige Schmalspur-offizier aus Saloniki noch heute behauptet: Man ließ mich fallen, weil einige Mitbeteiligte hofften, dann ihre Ruhe zu haben. Was Merten damit sagen will, lässt sich in der „Hamburger Echo“-Serie so

anrufen. Als ich mich wieder meldete, erhielt ich von Eckelberg die Antwort: Globke könne sich nicht vorstellen, daß ich mich einem von einer zentralen Dienststelle kommenden Befehl nicht unterwerfen würde. Was im Reichs-gebet gelte, müsse, wenn die Umstände es erforderten, auch im besetzten Griechenland praktiziert werden. Wenn die Entscheidung des Reichssicherheitshauptamtes dahin gegan-gen sei, daß nun in Griechenland nach den Judengesetzen zu verfahren sei, so hätte ich das durchzuführen; außerdem sollte ich mich nicht um Dinge kümmern, die mich nichts an-gehen.

Merten wußte der Hamburger Zeitung von seiner Bemühung 10.000 der bedrohten Juden nach Palästina in Sicherheit bringen zu lassen zu berichten. Als der SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann von diesen Plänen hörte, habe er ihn nach Berlin zitiert. Eichmann fragte mich: Wieviel? Darauf ich: Na, rund 10.000. Eichmann: Nehmen Sie 20.000. Haupt-sache, wir sind die Jost. Nach Mertens Dar-stellung suchte Eichmann im Reichsinnenmini-sterium bei Dr. Hans Globke Rückendeckung für diese Sonderaktion. So hat sich Eichmann am Telefon in meiner Gegenwart gegenüber Globke für das Leben von 20.000 Juden stark gemacht. Umsonst.

Diese Darstellung ließ der frühere Mini-sterialrat im Reichsinnenministerium, Kom-mentator der Nürnberger Rassengesetze und heutiger Staatssekretär nicht unkorrigiert auf sich sitzen. Er bestritt zwar nicht, seinerzeit seinen Anruf des Dr. Willy Eckelberg wegen der Einführung des Nürnberger Gesetzes in Griechenland erhalten zu haben. Eckelberg hatte sich an mich aber nicht als den zustän-digen Referenten oder Vorgesetzten, beides bin ich nicht gewesen, sondern als den Kollegen gewandt, der wie in manchen ande-ren einschlägigen Fällen so auch hier, viel-leicht einen Ausweg aufzeigen konnte. Eichmann habe ich nach meiner Erinnerung einmal flüchtig gesehen, inzwischen habe ich dienstlich oder außerdienstlich mit ihm zu tun gehabt. Die Behauptung, Eichmann habe sich mit mir telefonisch wegen einer Ausstie-gung von Juden aus Saloniki nach Palästina in Verbindung gesetzt, ist somit jedenfalls falsch.

Während das Frankfurter Vorermittlungs-verfahren schon seit Anfang 1960 läuft und anscheinend nur schleppend vorankommt, be-trifft die Bonner Staatsanwaltschaft den Strafantrag Globkes gegen Unbekannt mit Eifer. Sie verbotte Merten zum Jahresende am 28. und 29. Dezember viele Stunden lang als Zeuge und protokollierte die vorläufige Aussage auf 40 Seiten. Gegenstand der Er-mittlungen sind dabei die im „Hamburger Echo“ und zum Teil im „Spiegel“ abgedruck-ten Griechenland-Passagen. Um seine Darstel-lung zu beweisen, verlangt Dr. Merten die Gegenüberstellung mit dem früheren Ober-landsgerichtsrat im Reichsjustizministerium, heute Ministerialrat im Bundeskanzlerami-nium, Referats-Gleichberechtigt, Walter Maack. Der wie Globke auch als Mit-befehl im Dritten Reich als Gestapo-Beamter einen Namen hat, ist der Komman-do zum Blutkampf des Bundesnachrichtenge-setz zum Schutz des deutschen Volkes



Das Geburtstagsgeschenk des Bundeskanzleramtes für Adenauer, ein Kram-Buch, überreicht von Staatssekretär Globke (rechts).

in Schweigen. Er teilte auch nicht mit, was in Bonn durchlieferte, daß das Bundeskanzleramt auf eine Klärung verschiedener gegen den Staatssekretär gerichteter Vorwürfe dränge und die „Graue Eminenz vom Rhein“, Dr. Hans Globke, inzwischen einen Strafantrag bei der Bonner Staatsanwaltschaft gegen Unbe-kannt stellte.

Bei dem vom Bonner Staatsanwalt Komm-geleiteten Ermittlungsverfahren Az 3 J 425/60 geht es um Vorwürfe, die dem Hintermann des Kanakav im September vorigen Jahres vom „Hamburger Echo“ und dem Nachrichten-magazin „Der Spiegel“ gemacht worden waren. Im Rahmen einer Feststrafurteil mit dem Titel: Wenn Eichmann aussteigt, be-dürfte sich die Hamburger Zeitung mit NS-Maßnahmen deutschen Besatzter während des Krieges in Griechenland. Auch danach, im

plan steht. Er bringt den SS-Führer Dietrich Wislizen und seinen Adjutanten Alois Brunner, begünstigt von einem Sonderkommando der SS, dem rund 200 Bundesdeutsche ange-hören. Ihre Aufgabe lautet die von Eichmann befohlene Deportierung der 60.000 Juden in Saloniki vorzunehmen.

Merten heuer: Ich wandte mich an den Oberregierungsrat Dr. Willy Eckelberg, der mir von meiner Tätigkeit im Reichsmini-sterium der Justiz her bekannt war und von dem ich wußte, daß er im Judenreferat des Reichsinnenministeriums tätig war. Ich bat Eckelberg von Saloniki aus an und fragte ihn, ob diese Anweisung wirklich verbindlich sei. Eckelberg erklärte mir, von sich aus nicht unternehmen zu können, er müsse zuerst bei seinem Chef Ministerialrat Dr. Globke nach-fragen. Ich dachte, es würde nicht anders

BEST AVAILABLE COPY